

Ein neuer Text zu Haydns Volkshymne.  
 Professor Dr. Anton Bettelheim schreibt uns: „Zweimal  
 hat Grillparzer Haschkas Urtext des Kaiserliedes umgearbeitet:  
 bei der Thronbesteigung Kaiser Ferdinands und bei der Thron-  
 bestiegung Kaiser Franz Josefs I. Weder das erste noch das  
 zweitemal ist unser größter Dichter mit seinen Texten durch-  
 gedungen. Als Ganzes trifft Grillparzers „Oesterreichisches  
 Volkslied“ den Ton nicht so schlicht, gemeinsäplich, wie das  
 Haschka und späterhin J. G. Seidl glückte. Das hat Alexander  
 Bach, der als Minister einen Wettbewerb der namhaftesten  
 Dichter der Heimat für die Neugestaltung des Textes ausschrieb,  
 in einem sehr geschickten, vom Archivar Strizko mitgeteilten, für  
 Grillparzer nach Gebühr rühmlichen Gutachten richtig erkannt.  
 Ich glaube jedoch, daß einzelne Strophen Grillparzers für die  
 neueste Zeit den wirksamsten Grundtext abgeben könnten. An  
 Stelle von Grillparzers beidemal den Monarchen verherrlichenden  
 Eingangsworten ließe sich einfach setzen:

Gott erhalte, Gott beschütze  
 Unser Volk und unser Land.

Daran könnte man mit geringen Abänderungen Grillparzers Text  
 anschließen:

Laß in seinem Räte sitzen  
 Weisheit und Gerechtigkeit,  
 Sieg von seinen Fahnen blizen  
 Führt das Recht es in den Streit.  
 Doch verschmähend Lorbeerreifer  
 Sei der Friede sein Geschick,  
 Gott erhalte, Gott beschütze  
 Unser Volk und unser Glück.

Der rechte Mann, den rechten Text weiterzuführen, wäre  
 Hojegger gewesen. Unter den Lebenden ist übrigens sicherlich  
 mancher, von Julius Wittner bis Ginzken, der Haydns Melodie  
 rasch und dauernd sich einprägende Worte dem neuen Zweck  
 gemäß unterzulegen vermöchte. Hauptsache ist nach wie vor, die  
 Melodie des Meisters als Sinnbild unserer Zusammengehörigkeit  
 zu erhalten. Schon als Lied ohne Worte bleibt Haydns Lied

dermaßen der Ausdruck reinsten Oesterreichertums, daß wir in  
 dem neuen Staatswesen nichts Besseres wünschen können, als daß  
 es nach einem Jahrhundert so jung, unzerstörbar und gewinnend  
 sich behaupten möge, wie Haydn 1797 geschaffenes hohes Lied  
 der Heimat.